

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gep. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Grauegasse 3.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 89.

Danzig, Mittwoch den 18. April 1888.

16. Jahrgang.

© Traurige Kunde über den Kaiser.

Die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Kaisers haben überall die größte Bestürzung und Teilnahme hervorgerufen, und von Mund zu Mund wanderte die traurige Botschaft. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldete gestern: „Das Befinden des Kaisers hat sich im Laufe des gestrigen Tages nicht gebessert. Das Andauern des Fiebers zeigt, daß das Leiden kein örtliches mehr ist. Die Professoren Leyden und Senator sind berufen; ersterer, welcher abwesend war, wird heute den Kaiser sehen, letzterer wohnte dem gestrigen Arztekonsilium bei. Professor v. Bergmann nimmt jetzt regelmäßig an den Besuchen der Ärzte teil. Dr. Krause wohnt zeitweilig im Schlosse.“

Auf eine bevorstehende Verschlimmerung des Leidens war man allerdings schon seit einigen Tagen vorbereitet. Seit einer Woche fanden Schwellungen im Halse statt, ihre Ausdehnung gefährdete die Funktionen der Atmungswege, und das führte, nachdem sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag Erstickenanfalle gezeigt, am vergangenen Donnerstag zur Einführung einer längeren Kanüle, welche nicht von Professor Bergmann, sondern von seinem Assistenten Dr. Bramann eingefügt wurde. Man hatte die Besserung im Befinden des Kaisers, seit er in Charlottenburg weilte, für so entschieden gehalten, daß man auf das Verweilen einer chirurgischen Autorität im Schlosse verzichtete. Leider wäre das bald verhängnisvoll geworden, denn am Donnerstag mußten Professor Bergmann und Dr. Bramann unter größter Beschleunigung nach Charlottenburg fahren.

Nach Einführung der neuen Kanüle fühlte sich der Kaiser, der wohl auch das Publikum beruhigen wollte, so weit wohl, daß er Freitag mittag eine Ausfahrt in der Richtung nach Berlin und durch mehrere Straßen der Weststadt machen konnte. Die Sonnabend erwartete Ausfahrt, der ganze Scharen unter den Linden bei dem Frühlingswetter entgegenzusehen, erfolgte nicht, und nun bemächtigte sich die erste Unruhe und Besorgnis der Bevölkerung. Die Nacht von Sonnabend bis zum Sonntage war eine sehr unruhige, denn der Husten war stärker, die Atmungsbeschwerden andauernder, der Auswurf stark mit Blut untermischt. Natürlich fühlte sich der Kranke Sonntag früh sehr matt, er blieb auf Befehl der Ärzte im Bett und nahm an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle nicht teil. Um 2 Uhr war eine Ausfahrt geplant; dieselbe unterblieb, dagegen erging sich der Kaiser in der Orangerie.

Sonntag nachmittag sollte Prof. v. Bergmann an Stelle der Donnerstag eingefügten provisorischen Kanüle eine neue tiefer gehende einsetzen. Zuvor wurde er von der Kaiserin-Mutter in Audienz zur Berichterstattung empfangen. Die

hohe Frau erträgt die gewaltigen Schicksalsschläge mit heroisch christlicher Geduld. Sonntag mittag 1 Uhr fand im Charlottenburger Schlosse dann die Konsultation sämtlicher Ärzte des Kaisers statt. Unter anderen wurde auch der Beschluß gefaßt, daß fortan wieder wie zu San Remo eine bewährte chirurgische Kraft stets zur Stelle sein solle.

Gegen Abend scheint dann die Bronchitis beim Kaiser zum Ausbruch gekommen zu sein. Infolge dessen wurde beschlossen, noch eine Autorität für innere Krankheiten hinzuzuziehen. Wodurch die Bronchitis entstanden, ist bisher noch nicht bekannt; indessen sind Öffnungen der Luftröhre häufig mit dieser Krankheit verbunden. Ihr Auftreten ist immer sehr gefährlich; einige Beruhigung gewährt nur die Thatfache, daß die ersten Autoritäten der Medizin den Kranken umgeben und sicher zur Bekämpfung des Übels das Menschenmögliche anbieten werden.

Leere Gerüchte von der Verschlimmerung des Leidens waren gestern schon ins Publikum gedrungen, und infolge dessen hatten bei dem schönen Frühlingswetter Unzählige vor dem Charlottenburger Schlosse Aufstellung genommen. Der hohe Kranke übte noch so viel Selbstüberwindung, daß er sich zur Freude des Publikums Sonntag nachmittag zweimal, gegen 5 und 6 Uhr am Fenster zeigte. Die Nacht zu Montag verlief unter starkem Fieber und beschleunigtem Atem und am Morgen konnte eine starke Verschlimmerung der Bronchitis konstatiert werden. Infolge dessen wurden um 11 Uhr sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nach dem Schlosse beschieden. Kronprinz Wilhelm erhielt die Weisung auf dem Tempelhofer Felde, wo er militärischen Übungen bewohnte und begab sich dann auf demselben Pferde schleunigst nach Charlottenburg. Ebenso waren Fürst Bismarck und die obersten Hofchargen nach dem Schlosse entboten. Der Kronprinz und Fürst Bismarck verweilten längere Zeit bei dem Kranken. Auch ist Prinz Heinrich infolge der Verschlimmerung aus Kiel in Berlin eingetroffen.

Im Publikum hatte sich die Kunde von dem ungünstigen Befinden des Kaisers schnell verbreitet. Vor dem Schlosse hatte sich eine große Menschenmenge, darunter viele aus Berlin versammelt, die das Gehen und Kommen hoher Personen mit ängstlicher Besorgnis sahen. Von mehreren Blättern wurde gestern gemeldet, daß vor dem Kanülenwechsel eitrige Ergüsse in die Lunge stattgefunden haben. Das würde allerdings Schlimmes fürchten lassen, jedoch ist nach den neuesten Meldungen jene Nachricht unrichtig. In der gestrigen Konsultation der Ärzte wurde festgestellt, daß beim Kaiser keine Lungenentzündung vorhanden, und daß die Symptome der Bronchitis nachgelassen. Dr. Leyden und Dr. Macdenzie nehmen übrigens

an, daß auch keine Bronchitis vorhanden gewesen, sondern ein Absceß in der Luftröhre. Die Atmung war gestern freier. Der Kaiser stand auf und schrieb. Er schlief nachts sechs Stunden.

Der „Reichsanzeiger“ von gestern abend bringt folgendes Bulletin: Bei dem Kaiser haben sich die bronchitischen Erscheinungen seit gestern erheblich vermindert; auch das Fieber ist geringer geworden. Die Nacht war besser, das Allgemeinbefinden befriedigend. Macdenzie. Wegner. Krause. Hovell. v. Bergmann. Leyden. Senator.

Mit der Bronchitis kann unter Umständen die Gefahr einer Lungenlähmung verbunden sein.

Der Zustand des hohen Patienten ist also immerhin ein sehr ernster, und werden die Gläubigen sicher nicht unterlassen, Gott das Leben des Kaisers in eifrigem Gebete ans Herz zu legen.

Politische Übersicht.

Danzig, 18. April.

* Der Kaiser hat gestern vormittag bereits das Bett verlassen und mehrere Vorträge entgegengenommen; um 1 Uhr erschien er am Fenster in Generaluniform. Nachmittags zeigte er sich dem Publikum nochmals am Fenster. Die Ärzte sind, wie die „Voss. Ztg.“ versichert, der Ansicht, die Gefahr sei überhaupt nicht so groß gewesen, wie in der ersten, angesichts des Zustandes des hohen Leidenden gewiß erklärlichen Besorgnis angenommen wurde.

* Der Krankheit des Kaisers wegen wird sowohl die Reise der Kaiserin ins Ueberschwemmungsgebiet der Elbe als auch Puttkamers Reise nach Ostpreußen vorläufig unterbleiben.

* Kaiser Wilhelm hat in seinem Testamente auch der Stadt Charlottenburg 50 000 M. zur Verwendung für mildthätige Stiftungen vermacht.

* Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta sind unter den zahlreichen von Städten, Korporationen, Vereinen u. s. w. beim Ableben weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm dargebrachten Beileidsbezeugungen mehrere zum Teil kunstvoll ausgestattete Adressen zugegangen. Auf Befehl Ihrer Majestät sind diese Adressen, nachdem Ihre Majestät von denselben Einsicht genommen hat, dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden. Ebendasselbst gelangen auf Allerhöchste Anordnung auch alle übrigen von Korporationen u. c. in Form von Briefen oder Telegrammen an Ihre Majestät gerichteten Beileids-Rundgebungen, nachdem dieselben nunmehr einen Abschluß erreicht haben, gebunden zur Aufbewahrung, wobei Ihre Majestät gern

„Warum nicht?“

Tommy schüttelte den Kopf, ohne zu antworten; er dachte, daß seine Schwester in ihren alten abgetragenen Kleidern keine vorteilhafte Rolle auf der Hochzeit spielen würde.

„Du bist kein angenehmer Gesellschafter,“ hub Nelly mit bezeichnendem Schmollen wieder an; „glücklicherweise wird William Pody auf dem Feste sein.“

Tommy blieb stehen und fixierte seine Begleiterin mit einem Blicke, in dem man deutlich lesen konnte, welche Saite seines Herzens von den letzten Worten des jungen Mädchens berührt worden war.

„Bin ich weniger wert, als William Pody?“ fragte er mit kaum verhaltenem Ärger.

„Er ist wenigstens munter und unterhaltend.“

„Weil er glücklich ist, Nelly.“

„Run, mein Gott, er hat auch seine Plage, aber er sieht nicht aus, wie Du, als ob er mit der ganzen Menschheit zerfallen sei. — Jetzt sind wir am Ziele, guten Abend, Tommy — bis Sonnabend!“

Die folgenden Tage nahm der junge Mann regelmäßig den kleinen Umweg an der Wiese vorbei, wo Nelly ihre Kühe hütete. Er wünschte ihr Guten Abend, plauderte einen Augenblick und, um sich nicht stets von dem jungen Mädchen necken zu lassen, gab er sich Mühe, seine frühere gute Laune wieder zu gewinnen.

Sonnabend früh wollte Tommy, der die ganze Woche von nichts anderem geträumt hatte, als von Patrick Denkys Hochzeit, oder vielmehr von dem Vergnügen, Nelly dort zu treffen und während des Festes ihren Cavalier zu spielen, seine besten Kleider anlegen.

„Wächstest Du denn so gern auf die Hochzeit gehen?“ fragte die Mutter.

[6]

Bahn um Bahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H***.

Die so Redende war ein hübsches junges Mädchen von kaum siebzehn Jahren, blond, frisch, mit lebhaftem Blick und schelmischem Lächeln. Sie lehnte sich an den Zaun einer Wiese, auf welcher mehrere prächtige Kühe ihre Nahrung suchten.

„An was dachtest Du denn eben, Tommy?“ forschte neckend das junge Mädchen.

„Es würde höflich sein, zu antworten, ich hätte an Dich gedacht, Nelly, aber um die Wahrheit zu sagen, meine Gedanken versteigen sich selten zu einem so liebenswürdigen Gegenstand.“

„Das nenne ich ein drollig gewundenes Kompliment!“ erwiderte lustig lachend die junge Irlanderin.

Tommy fühlte, daß er wenig geschickt gewesen; er erröte und stotterte:

„Wenn man unglücklich ist, belustigen sich die jungen Mädchen über uns.“

„Werde nur nicht böse, Tommy,“ gab Nelly zurück, mit sichtlich Mühe eine ernste Miene aufsetzend.

„Lache nur, Nelly, geniere Dich nicht,“ ließ sich der junge Mann in etwas gekränktem Tone vernehmen. „Wenn das übrigens alles war, was Du mir zu sagen hattest, so lohnte es nicht der Mühe, mich anzuhalten.“

Das junge Mädchen, fröhlichen Sinnes wie Mädchen ihres Alters sind, amüsierte sich sehr an dem Borne ihres Freundes Tommy.

„Thu' mir den Gefallen, Tommy, und lege dieses tragische Aussehen ab; man muß nicht den ewigen Märtyrern spielen,

weil eines Tages der gehoffte Reichtum ausgeblieben,“ rief sie halb vorwurfsvoll, halb scherzend.

Diese Anspielung war wenig geeignet, die Züge des jungen Mannes zu erheitern.

„Und dann,“ fuhr Nelly fort, was hast Du denn verloren? Viel alberne Hoffnungen, aber Eure Lage ist geblieben, wie sie war. In Deinem Alter, Tommy, muß man mehr Mut haben; man arbeitet, und wenn Sorgen sich einstellen, und einem den frohen Sinn trüben wollen, so lachst man ihnen ins Gesicht.“

„Du hast gut reden, Nelly; unsere Lage ist sehr unglücklich, unglücklicher, als Du es vielleicht begreifst; Arbeit ist selten zu erlangen, und das Leben erfordert so viel.“

„Nur nicht so verzagt, Tommy! Um aber die trüben Gedanken ein wenig zu verschonen, hilf mir meine Kühe hineintreiben.“

Der junge Mann gehorchte gern. Auf dem kurzen Wege zu Nellys Wohnung gewann die Unterhaltung einen freundschaftlicheren Ton. Nelly und Tommy kannten sich seit ihrer Kindheit, aber die Armut hinderte Tommy, sich unter die Jugend zu mischen; er lebte fast stets für sich und kam selten aus dem Kreise seiner Familie heraus.

„Wirst Du Sonnabend zu Patrick Denkys Hochzeit kommen?“ fragte das Mädchen.

„Gehst Du hin, Nelly?“

„Gewiß.“

„Ich werde da sein,“ versicherte nunmehr Tommy.

„Das junge Mädchen lächelte mit Befriedigung.“

„Das ist schön. Wir werden rasch wieder Freunde werden, wie ehedem. Bringe auch Deine Schwester Susy mit; ich habe sie gern und würde mich freuen, sie dort zu treffen.“

„Ich glaube nicht, daß Susy kommt.“

Veranlassung nimmt, nochmals allen Beteiligten herzlich zu danken.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Notstandsgesetzes trat schon gestern zusammen und nahm die Vorlage unverändert an, so daß nun sofort die zweite Beratung im Plenum erfolgen kann.

* Die „Post“ schreibt mit bezug auf die Kanzlerkrisis: „Gleichwohl darf trotz des befriedigenden Abchlusses der Krisis der Annahme nicht Raum gegeben werden, daß nunmehr alle Gefahr für die Zukunft ausgeschloffen sei. Hoffentlich wird der jetzt erlebte Zwischenfall auch eine vorbeugende Wirkung haben, allein mit völliger Sicherheit darf darauf nicht gerechnet werden, und es wäre thöricht und pflichtwidrig, sich nun in Sicherheit zu wiegen. Vielmehr gilt es, die Augen offen und das Pulver trocken zu halten, um im Falle erneuter Gefahr mit voller Energie und Wirkung an deren Beseitigung mitarbeiten zu helfen.“

Es wäre in der That interessant zu erfahren, meint dazu die „Kreuztg.“, gegen wen die „Post“ ihre Schüsse mit dem trocken gehaltenen Pulver vorkommenden Falles abzugeben die Absicht hat. — Die nationalliberale „Rheinisch-Westf. Ztg.“ kündigt anstatt der akuten eine chronische Kanzlerkrise an mit folgendem Charakter:

„1) In den auswärtigen Fragen wird schließlich immer Bismarcks Wille durchdringen, und 2) in der inneren Politik wird es, besonders, wenn Sr. Majestät Gesundheitszustand sich weiter bessert, über kurz oder lang doch zu einem Konflikt kommen, der mit dem Rücktritt Bismarcks endigen muß, denn der Kaiser hat sich sehr deutlich darüber ausgesprochen, daß er eine sogenannte liberalere Politik will, und Fürst Bismarck hat diesem Wunsche widerstanden. Geseht den Fall, der Kaiser wünsche den Herren von Forckenbeck und Bismarck eine Ordensauszeichnung zu teil werden zu lassen, so ist doch zehn gegen eins zu wetten, daß der Kanzler dem energisch widerprechen würde, und dann wäre sofort wieder eine „Krisis“ da.“

Diesem Blatte ist also so sehr jedes monarchistische Gefühl abhanden gekommen, daß es nicht einmal dagegen sich erhebt, daß sogar jede dem Kanzler mißliebige Ordensverleihung zu einem Konflikt auswachsen kann, bei dem sogleich wieder die „Krisis“ mit dem Entlassungsgebot kommt! Man bedenke, daß das Gutachten des hier als Beispiel angeführten Prof. Virchow in der Behandlung bezw. Beurteilung des Leidens Sr. Majestät des Kaisers eine höchst wichtige Rolle spielte und stets spielen wird. Sollte nun der Kaiser nicht diesem Manne dafür ebenförmig einen Orden verleihen dürfen, wie den andern Ärzten; Virchow ist entschiedener Freisinniger, aber er steht in jeder Hinsicht unbescholten da; hat doch sogar Dr. Schwemmer verschiedene Auszeichnungen erhalten, von dem man obiges gerade nicht sagen kann.

* Den Münchener „Neuesten Nachr.“ wird aus Berlin geschrieben: „Selbst muß die Meldung berühren, daß man in Straßburger höheren Militärkreisen schon einen Tag vor dem bekannten „Wiener“ Telegramm der „Köln. Zeitung“ von der Kanzlerkrise Kenntnis gehabt und als Grund derselben Meinungsverschiedenheiten über den kaiserlichen Stellvertreterverlaß bezeichnet hat. Die Geschichte der allerjüngsten Tage ist eine so verschlungene und für jeden, der daran rührt, bedenkliche, daß man über die wichtigsten Dinge nur andeutungsweise sprechen kann, beispielsweise über den Geheimdienst, der um Charlottenburg herum sich entfaltet. Personen, die ein Interesse daran haben, wissen aufs genaueste, wer in Charlottenburg aus- und eingeht, und sie verstehen, diese Kenntnis zu verwerten.“ Der „Frankl. Cour.“ erinnert daran, daß früher schon das damals kaiserliche Palais in der nämlichen Weise „beobachtet“ worden sei.

* Wenn sich die offiziöse Nachricht von der unverzüglichen Einbringung des Arbeiter-Altersversorgungsgesetzes an den Bundesrat diesmal bestätigen sollte, wie es mit allen bisherigen Angaben in dieser Richtung nicht der Fall war, so wird man von dem Inhalt nicht überrascht werden, da derselbe den bekannten Grundzügen im wesentlichen entsprechen wird. Es hatte sich nur darum gehandelt, die Grundzüge in eine geschlossene Form zu

bringen. Wie sich diese Erwartung bestätigt, bleibt abzuwarten. Es hieß früher, der Gesetzentwurf solle, bevor er in die gesetzgeberische Behandlung gelange, veröffentlicht werden, damit im weitesten Umfange Gelegenheit geboten sei, die Anschauungen der verschiedenen Interessentengruppen zu lernen.

* Nachdem das Projekt, nach welchem die Errichtung eines National-Denkmals für Kaiser Wilhelm mit der Erbauung eines protestantischen Domes in Berlin als abgethan betrachtet werden kann, bringt das protestantenvereinigende „Schlesische Kirchenblatt“ durch Abdruck eines Artikels des Berliner „Neuen Evangelischen Gemeindeboten“ den schmachtvollen Vorschlag, daß zur Bestreitung der Denkmalkosten (zu welchen beizutragen sich doch mindestens die Erbpächter des Patriotismus nicht nehmen lassen dürften) der Welfenfonds und die 15 Millionen Mark „Griparnisse“ aus der Verwaltung der katholischen Bischöfe während des Kulturkampfes“ verwandt werden möchten! Eine solche Schätzigkeit der Gesinnung dürfte kaum noch irgendwo in Deutschland offenkundig geworden sein.

* Aus Posen kommt die traurige Meldung, daß der neu ernannte Weihbischof Dr. Korytkowski so schwer erkrankt danieder liegt, daß er bereits die Sterbesakramente empfangen hat. Generalvikar Korytkowski war ein unermüdlicher, auch auf dem Felde der Litteratur thätiger Arbeiter.

* Den „Getreuen in Feyer“ ist vom Reichskanzler für die ihm zu seinem diesjährigen Geburtstage nachträglich zugesandten 101 Kiebitzer folgendes Dankschreiben zugegangen:

„Für die mir zu meinem Geburtstage über sandte Festgabe und die sie begleitenden freundlichen Glückwünsche bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.“
v. Bismarck.

Bei einem gemütlichen Umtrunk wurde das Schreiben von dem betreffenden Vorsitzenden den Mitgliedern der „Getreuen“ bekannt gegeben.

* Das Reichsgericht hat in dem Prozeß Thümmel die von dem Angeklagten und von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision gegen das am 13. Januar in Cassel gefällte Urteil verworfen. Die hierfür angeführten Gründe befragen im wesentlichen: Es sei niemandem verwehrt, Einrichtungen der Kirche anzugreifen, aber es sei dabei Maß innezuhalten; es dürften keine Ausschreitungen dabei stattfinden, welche den Vorschriften entgegen seien, die zum Schutze religiöser Gefühle Andersgläubiger und zur Wahrung des konfessionellen Friedens gegeben seien. Die dem Hefprediger in Cassel zuerkannte Strafe ist somit rechtskräftig geworden. Wie wir schon vor einigen Tagen bemerkten, ist die Strafe durch den allgemeinen königlichen Gnadenenerlaß vom 31. März erlassen.

* In Düsseldorf hatten sich vor einigen Tagen 23 Religiosen des dortigen Franziskanerklosters zur Militär-Aushebung zu stellen. Dieselben erschienen unter Leitung des Paters Victor. Fünf derselben wurden zur Erziehungskrankenfürsorge ausbezogen, zwei auf ein Jahr zurückgestellt. Es soll hervorgehoben werden, daß dieselben mit aller Rücksicht auf ihren Stand behandelt wurden und erst das Aushebungsort betreten, nachdem die anderen jungen Leute daselbst vollständig verlassen hatten.

* In dem österreichischen Kriegshafen Pola herrscht nach Meldung italienischer Blätter eine lebhafteste Thätigkeit. Acht Panzerschiffe, drei Kreuzer, eine Fregatte, zwanzig Torpedoboote werden ausgerüstet, um angeblich den Festlichkeiten anlässlich der Weltausstellung in Barcelona beizuwohnen; italienische Blätter konstatieren, daß niemals Oesterreich so große Seerüstungen machte, und vermuten andere Zwecke bezüglich des Mittelmeeres.

* In Frankreich nimmt die Wahl Boulangers in die Deputiertenkammer das ganze öffentliche Interesse in Anspruch. Die opportunistischen Blätter geben zu, daß diese

Wahl für ihre Partei eine Niederlage sei. In einem Artikel der „Republique française“ heißt es, es wehe ein Wind der Tollheit, indes dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Das „Journal des Debats“ konstatiert die Ohnmacht der republikanischen Konzentration und erklärt, die Gemäßigten würden für einen Radikalen nicht mehr stimmen. Das „Petit Journal“ sagt, die Regierung müsse sich die Bedeutung der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts klar machen. Alle Blätter sind darin einstimmig, daß der Wahlerfolg General Boulangers lediglich einen Protest gegen die innere Politik bedeute.

* Der hl. Vater empfing vorgestern die österreichischen Pilger. Auf die vom Grafen Berghen verlesene Adresse dankte der Papst für die ihm dargebrachte Huldigung, erinnerte an die zwischen dem kaiserlichen Hause und dem päpstlichen Stuhle bestehenden engen Bande und empfahl den Pilgern, dem erhabenen Monarchen stets unterwürfig zu sein und für religiöse Erziehung der Kinder einzutreten.

* Die serbische Volksvertretung nahm vorgestern mit großer Majorität die Bestimmung des Gemeindegesetzes an, wonach bei einer direkten Steuer von 10 Franken die Ausübung des Wahlrechtes gewährt wird. Das vorgelegte Budget für das Jahr 1887/88 ergibt einen Ueberschuß von 33 000 Franken.

* Neue Truppenverschiebungen in Rußland scheinen bevorzustehen. Der „Polit. Corr.“ zufolge melden aus Südrussland in Jassy eingetroffene Reisende, daß demnächst die allmähliche Verschiebung der 19. russischen Infanterie-Division gegen die österreichische Grenze beginnen soll.

* Die Verhandlungen zwischen dem Sultan von Sansibar und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wegen des von dem letzteren beanspruchten Küstengebietes scheinen nunmehr endlich beendet zu sein. Wenigstens weiß die „Köln. Zeitung“ zu berichten, daß der jetzige Sultan den Vertrag, den Dr. Peters seiner Zeit mit seinem Vorgänger Said Bargash abgeschlossen, mit einigen unwesentlichen Änderungen in Sansibar ratifiziert habe. Nach demselben würde der ganze Küstenstrich von Robuma, nördlich von den Besitzungen der ostafrikanischen Gesellschaft, den bisher der Sultan beansprucht hatte, mit sieben Häfen und drei Rheden an die ostafrikanische Gesellschaft gefallen sein.

* Bekanntlich ist Japan derjenige asiatische Staat, welcher am ehesten und leichtesten europäische Kultur und europäische Sitten angenommen hat, wobei nicht zum geringsten Teile die deutschen Verhältnisse als Muster gedient haben. Nachrichten zufolge, welche aus der Rheingegend vorliegen, scheinen die Japaner neuerdings auch an dem deutschen Biere Gefallen zu finden. Es sind nämlich von dort in jüngster Zeit manche Brauer nach Japan gezogen, um daselbst in gut bezahlten Stellungen die Produktion deutschen Bieres zu leiten.

Votales und Provinzielles.

Danzig, 18. April.

* [Veränderungen im Grundbesitz] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden:

A. Durch Verkauf: 1) Mattenbuden Nr. 21 von dem Kaufmann Harberschen Eheleuten an den Schlossermeister Friedrich Wilhelm Kreisemann für 23 400 M.; 2) Korfenmachergasse Nr. 2 von der Witwe Marie Breßel und den Geschwistern Breßel an den Bäckermeister John Ludwig für 31 000 M.; 3) Gr. Bädergasse Nr. 4/5 von dem Handlungskommis Joh. Gregor an den Eigentümer Julius Frank für 28 700 M.; 4) Burgstraße Nr. 8/9 von dem Kaufmann und Stadtrat Bickert an den Kaufmann Anton Eyde für 32 300 M.; 5) Petershagen an der Kaduane Nr. 3 von dem Holzarbeiter Reichleichen Eheleuten an den Viktualienhändler Franz Müller für 6000 M.; 6) Drebergasse Nr. 19 von dem Kaufmann Hermann Regier aus Graudenz an die Frau Fruchtbefähiger Marie Thiele für 25 000 M.; 7) Reitbahn Nr. 17 von dem Fräulein Emilie Höne an den Rittergutsbesitzer Friedrich Höne in Pempau bei

Hütte. Willy Podgoy, schweigend, erschüttert, starrte auf den Boden. Die Kinder schluchzten leise. Tomy, ohne ein Wort zu sagen, legte die Sachen, die ihm Sush so sorgsam hergerichtet hatte, beiseite. „Ich danke Dir, Schwester,“ sagte er schmerzlich. Hierauf zog er seine Arbeitsblouse an, stülpte den alten Hut mit zerrissenem Rande auf den Kopf und verließ die Hütte.

Finsteren Blickes und aufgeregter ging er fort bis zur Landstraße; dort ließ er sich in das Gras am Graben sinken und fing an zu weinen. Seine geballten Fäuste schienen das Los zu verwünschen, das sie nicht überwinden konnten; das unerbittliche Glend verfolgte ihn auf Schritt und Tritt, hielt ihn fest mit blutigen Krallen und entlockte seinem gepreßten Herzen Schreie der Verzweiflung.

Auf Patricks Pachtthofe sammelte sich alles zum Feste; Tomy sah im Geiste Nelly, munter und lustig, am Arme William Podgys, ihr anmutiges Lächeln und ihre heiteren Scherze an ihn verschwendend. Ob sie ihn wohl vermessen würde? Schmerzlich! Vielleicht dachte sie kaum an den Unglücklichen, der nur ihretwegen untröstlich war, nicht dabei sein zu können.

Welches Glend, so gar arm zu sein! Keine Jugend, keine Liebe! Das Unglück allein erschien Tomy als sein Erbteil. Er weinte lange, dann, um seinen Kummer niederzukämpfen, begab er sich auf den Bauplatz; traurig und schweigend arbeitete er den ganzen Tag, ohne ein Wort mit seinen Kameraden zu reden.

Als er am Abend heimwärts ging, hörte er Stimmen auf dem Wege; in der Meinung, es seien Leute, die von der Hochzeit zurückkehrten, verbarg er sich hinter einem Gebüsch, um nicht gesehen zu werden in seiner armseligen Kleidung. Mehrere Gruppen gingen vorüber, in einiger Entfernung kam Nelly am Arme William Podgys.

(Fortsetzung folgt.)

„Ja, ich habe mein Wort gegeben.“

„Es kommt seinem Alter zu,“ unterstützte der Bauer.

„Die Vergnügungen sind nicht für arme Leute,“ warf die Mutter ein.

„Junge Leute müssen Zerstreuung haben, Frau,“ erwiderte Willy Podgoy; „laß Tomy das Vergnügen; er hat es ehrlich verdient, und es kommt selten genug vor.“

„Aber, mein Sohn, bedenke, wie die anderen gut gekleidet erscheinen, und Du hast nichts ordentliches anzuziehen,“ bemerkte in gedrücktem Tone die Mutter.

„Doch, Mutter; ich habe ja noch meine neue Zoppe, die ich vor drei Jahren erbt und fast nie trug.“

„Sie wird Dir zu eng sein, Tomy.“

„Nein, Mutter; ich habe sie noch letzte Woche versucht. Sie schließt ein wenig eng, es ist wahr, aber es geht noch. William leiht mir den Hut, den ihm sein Vater zu Weihnachten geschenkt, meine gute kleine Sush hat meine Wein- kleider von gelbem Seinen gewaschen und gebügelt und Waters Hochzeitsweste hergerichtet, damit und mit meiner blauen Weste kann ich ebenso gut auftreten wie William Pody.“

Die Mutter nahm keinen Anteil an der frohen Aussicht ihres Sohnes. Sie hatte etwas auf dem Herzen, das sie nicht auszusprechen wagte. Schweigend senkte sie das Haupt.

Tomy begann seine Festtoilette.

„Ich möchte Dich gern mitnehmen, Sush, sagte er, seine Schwester umarmend; hoffentlich werde ich noch einmal imstande sein, Dich schön aufzuputzen, und dann kannst Du zu Festlichkeiten gehen, wie die anderen jungen Mädchen Deines Alters.“

Die Mutter schluchzte laut. Tomy wandte sich zu ihr:

„Mutter, was fehlt Dir?“

„Nichts, mein Kind!“

„Man könnte meinen, ich ginge fort auf Nimmerwiedersehen. Sush, gehe und hole meine Zoppe aus dem Schranke; ich will sie ausbürsten, ehe ich mich anleide.“

Das Mädchen eilte zu einer altmodischen Kiste mit gewölbtem Deckel, in welcher verschiedene Bekleidungsstücke ihr Unterkommen fanden. Sie suchte alles aus, aber die blaue Zoppe mit den blanken Knöpfen wollte sich nicht zeigen.

„Tomy, wohin hast Du die Zoppe denn gelegt?“

„In den Kasten natürlich!“

Sush suchte noch einmal.

„Ich finde nur die alte, braune.“

„Frage die Mutter.“

Diese fuhr fort zu weinen.

„Mutter, was ist aus meiner Zoppe geworden?“ fragte Tomy ängstlich.

„Tomy, werde nicht böse, Du kennst unsere Armut — zehn Personen zu ernähren — vor einigen Tagen —“

„Du hast sie verkauft?“

„Leider ja! Wir hatten nichts mehr zum Verkaufe oder für das Pfandhaus; alle meine Kleider sind bereits dorthin gewandert; mein Trauring ist längst nicht mehr an meiner Hand!“

„Wie viel hast Du für meine Zoppe erhalten, Mutter?“ fragte Tomy mit erstickter Stimme.

„Einen Schilling nur, mein Sohn; es ist wenig, aber die Händler sind überlaufen mit Angeboten, sie geben fast nichts mehr.“

„Meine schöne blaue Zoppe für einen Schilling!“ jammerte Tomy, „mein Gott, mein Gott!“

„Mutter, es wäre besser gewesen, den Hut zu verkaufen, den mir mein Vater geschenkt hat,“ meinte William.

„Ach, mein armes Kind, Dein Hut gehört uns schon seit Monatsfrist nicht mehr!“

Eine tiefe, schmerzliche Stille herrschte in der armen

Zuckau für 3000 M.; 8) Hopfengasse Nr. 18 von dem Rittersgutsbesitzer Friedrich Höne in Bempau bei Zuckau an den Kaufmann Otto Wendt für 18 000 M.; 9) ein Trennstück des Grundstücks Unterfischmiedegasse Nr. 5 von 15 Quadratmetern von dem Kaufmann Philipp Braune an den Stadtrat Berger für 450 M.; 10) ein Trennstück des Grundstücks Kleine Straße Nr. 10 in Neufahrwasser von 8 Ar 48 Qm. Weide von dem Maschinenmeister Karl Warfchall an den Maschinenmeister Herm. Hoog für 3000 M.; 11) Petershagen an der Rabanne Nr. 18 von dem Schuhmachermeister Witscherlingischen Eheleuten an den Gürtler Wilhelm Kilowski für 6150 M.; 12) Laßadie Nr. 10 von dem Buchhalter Richard Boltenhagen an den Kaufmann Franz Dräger für 21 000 M.; 13) Kassubischenmarkt Nr. 15/16 von dem Rentier Joh. Krause an den Fleischermeister Alexander Börgens für 27 000 M.; 14) der ideelle Anteil des Grundstücks Karpfenleigen Nr. 8 von dem Kaufmann Philipp Strößenreuter in Rüdfort an den Miteigentümer Kaufmann May Strößenreuter für 3000 M.; 15) das ideelle 1/3 des Grundstücks Langgasse Nr. 62 von dem Kaufmann Moriz Herrmann an den Kaufmann Moriz Abraham in Berlin für 50 000 M.; 16) St. Albrecht Nr. 19 von dem Eigentümer Christoph Scherrelies in Zoppot an den Fleischermeister Friedrich Kuglin für 1500 M.; 17) Kohnenmarkt Nr. 31 von dem Kaufmann Hugo Falk in Zoppot an die Kaufleute Gebrüder Georg und Arthur Boguniewicz für 30 000 M. — B. Durch Subhastation: 18) Bischofsberg Nr. 8, erstanden von dem Zimmermeister Friedrich Hoffmann für 18 500 M.

* [Die Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie] ist auf Montag den 11. Juni verlegt.

* [Niederlegung der inneren Festungswälle.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte Herr Oberbürgermeister v. Winter mit, schon vor einiger Zeit sei aus dem Kriegsministerium ihm die Mitteilung geworden, daß man jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachte, wo über die Niederlegung der inneren Festungswälle im Westen und Norden der Stadt eventuell in Verhandlung getreten werden könne, wenn seitens der Stadt geeignete Offerten gemacht würden. Diese ersten Anfragen seien an ihn persönlich und durchaus vertraulich gerichtet worden. Gestern habe ihm nun der Herr Kommandant von Danzig eröffnet, daß das Kriegsministerium die bisherige diskrete Behandlung der Sache fallen lasse und genehmigt habe, daß die Verhandlungen jetzt in aller Form offiziell mit der Stadt geführt werden. Es handle sich namentlich um den Wallstrafus vom Petershagener bis zum Jakobsthor und von dort mit Umgehung des Forts Jakob, welches stehen bleiben sollte, wahrscheinlich bis Mottlauer Wache. Im Süden der Stadt und gegen das Werder hin sollten die Wälle erhalten bleiben. Auch werde der Militärstrafus das durch Abtragung der Wälle und Aufschüttung des Festungsgrabens frei werdende Terrain wahrscheinlich vor der Husaren- und der Artilleriecaserne für seine Zwecke in Anspruch nehmen. Wie weit es im übrigen für die Stadterweiterung und unter welchen Bedingungen verfügbar werden würde, das wird sich erst in den näheren Verhandlungen mit den Militärbehörden abklären lassen. Nach seiner persönlichen Meinung werde es am zweckmäßigsten sein, wenn die Stadtverordnetenversammlung durch einige Vertreter von vornherein an diesen Verhandlungen beteiligt werde. Damit wäre für eine erfreuliche Weiterentwicklung unserer Stadt die schönste Aussicht geboten.

* [Gehaltserhöhungen.] Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte gestern in nichtöffentlicher Sitzung, daß die Gehälter der Stadträte Hünze und Trampe von 5700 auf 6300 M., das des Stadtrats Büchtemann von 5100 auf 5700 M. erhöht werde; ferner wurde dem Bureau-Assistenten Luniß beim Standesamt eine persönliche Zulage von 150 M., dem Kanzlisten Strössel eine solche von 110 M., den Bureau-Assistenten Röding, Voßstädt und Rohde eine solche von je 50 M., fünf Magistratsboten Zulagen von 60—110 M., zusammen 280 M. bewilligt.

* [Ausbau des Grünen Thores.] Die Kosten für den Ausbau des Grünen Thores haben, wie in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bekannt gemacht wurde, im ganzen 51 517 Mark betragen. Bekanntlich waren zu diesem Zwecke nur 40 000 Mark bewilligt, zu welchen die Provinz gegen Ueberlassung des Gebäudes bis zum Jahre 1900 für die Sammlungen des Provinzialmuseums 2000 M. beitrug. Zu den Mehrkosten von 11 517 Mark hat nun die Provinz noch 5000 M. zugesichert, wenn ihr die Benutzung des Gebäudes noch auf weitere fünf Jahre bewilligt wird. Es bleiben somit seitens der Stadt 6517 M. zu decken.

* [Stadtverordnetenversammlung.] Außer den bereits erwähnten Beschlüssen der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist noch zu erwähnen die vorläufige Festsetzung folgender Spezialtaxen pro 1888/89:

1) Etat der allgemeinen Armenverwaltung. Der Etat schließt in Einnahme auf 170 000 M., in Ausgabe auf 607 500 M. ab. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: 1) Zinsen, Geschenke aus schiedsmännischen Vergleichen, Auktionsüberschüsse und dergl. 1369 M., 2) erstattete Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungs- u. Kosten 47 594 M., 3) Zinsen und Renten aus Stiftungsfonds 18 939 M., 4) Einnahmen der Lazarett-Verwaltung 80 100 M., 5) Einnahmen vom Arbeits- und Siechenhaus 12 950 M., 6) Ueberschüsse vom Leibamt 8190 M., 7) außerordentliche Einnahmen 837 M. Von den Ausgaben entfallen auf 1) laufende bare Unterstützungen 145 000 M., 2) außerordentliche bare Unterstützungen 41 000 M., 3) Unterstützungen aus Stiftungsfonds 15 003 M., 4) Reisekosten 600 M., 5) Bekleidung der Armen 2827 M., 6) offene Armen-Krankenpflege, namentlich Armenärzte und Arzeneien, 24 678 M., 7) Unterhaltung der Pflegefinder 18 290 M., 8) an auswärtige Armenverbände zu erstattende Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungskosten 8357 M., 9) an Privat-Heilanstalten zu zahlende Kosten 8334 M., 10) Transportkosten 1800 M., 11) Armenfänge 2508 M., 12) Lazarett-Verwaltung 199 300 M., 13) Arbeits- und Siechenhaus 75 850 M., 14) Zuschüsse für die beiden Anstalten in Beloufen 63 277 M., 15) außerordentliche Ausgaben 674 M.

2) Etat der allgemeinen Magistrats-Verwaltung. Die Einnahme beträgt 38 869 M., wovon auf Lantienmen für Erhebung von Staatssteuern 25 133 M., Gebühren vom Standesamt 1263 M., Mahn- und Exekutionsgebühren 3600 M., Zinsen vom Betriebsfond 4997 M. entfallen. Die Gesamt-Ausgabe beläuft sich auf 394 561 M. Davon kommen auf Gehälter 293 787 M., Bureaubedürfnisse 23 446 M., Pensionen 45 723 M.,

Witwen- und Waisenbeiträge 11 677 M., Diäten und Reisekosten 1718 M., Gerichtskosten 874 M., Bibliothek- und Archiv-Verwaltung 2350 M., Zinsen für vorübergehend angeliehene Kapitalien 3772 M., Dispositionsfonds 2400 M., verschiedene Ausgaben 6714 M. Durch die in geheimer Sitzung gefaßten Beschlüsse wurde die Ausgabe um 1910 M. erhöht.

Der Etat der sächsischen Kosten für die Polizei-Verwaltung wurde in Einnahme auf 20 900, in Ausgabe auf 38 977 M., der Etat der Kirchenverwaltung (nur Ausgaben enthaltend) auf 12 365 M. festgestellt, die städtische Gebäudesteuer auf 228 468 M., die Wohnungssteuer auf 145 200 M., die Hundesteuer auf 8043 M. veranschlagt.

-a- [Eine Blockade der Mottlau] veranlaßte gestern während länger als vier Stunden der dänische Dampfer „Pan“, welcher gegen zwei Uhr nachmittags bei der Klammwischen Werft mit dem Bug auf den Grund geriet, und so sich quer über die Mottlau gelegt hatte. Allerdings konnten die kleinen Dampfer, welche die Route der alten Weichsel hatten, mit Mühe an den Bug des „Pan“ vorbei fahren, aber für die Raddampfer der Gesellschaft „Weichsel“ war dies unmöglich. Diese mußten von der Stadt aus ihre Passagiere an der Haltestelle Strohdick aussetzen, die dann zu Fuß bis zum Mischpeter gingen, um dort wieder die von Neufahrwasser ankommenden Dampfer zur Tour dorthin zu besteigen. Den Dampfern „Möwe“ und „Sorelle“ gelang es schließlich, den „Pan“ wieder flott zu machen.

* [Kriegervereinstag.] Vom 19. bis 22. Mai wird im Schützenhause hier selbst der 17. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes abgehalten werden. Am 19. Mai abends und am 20. Mai morgens findet der Empfang der Abgeordneten auf den hiesigen Bahnhofen statt. Am letztgenannten Tage morgens 8 Uhr versammeln sich die Abgeordneten zum Frühgottesdienst. Demnächst findet die erste Sitzung und am Nachmittage das Festessen im Schützenhause statt, worauf verschiedene Ausfahrten folgen. Am 21. morgens findet die zweite Sitzung statt, während am Nachmittage die hiesigen Sehenswürdigkeiten besichtigt werden sollen. Am 22. Mai ist zum Schluß bei günstigem Wetter eine Fahrt mittels Dampfer nach Gela in Aussicht genommen.

-a- [Schwurgericht.] Die am 7. Mai unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Birnbaum beginnende Schwurgerichtsperiode wird nicht länger als eine Woche in Anspruch nehmen.

p [Diebstahl.] Der 15 1/2-jährige Lehrling N. eines Manufakturwarengeschäftes am Holzmarke hat seit einem Jahre dort nach und nach eine große Menge von Kleidungsstücken, Wäsche u. gestohlen und diese Sachen seiner auf Laßadie wohnenden Mutter gebracht, mit der Angabe, daß er diese Sachen im Geschäft gestohlen habe. Die bei der Hausdurchsuchung daselbst gestern vorgefundenen Sachen, welche von jenen Diebstählen herrühren, haben einen Wert von über 250 M. — Einem hiesigen Weinhändler wurde gestern nachmittags in einer Restauration in der Schloßgasse die Uhr nebst Kette aus der Westentasche gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein schon mehrfach bestraffter Agent. — Drei Arbeiter stahlen gestern an einem Neubau in der Rumpfgasse einen Balken im Werte von 10 Mark. Sie zerstückelten den Balken und teilten ihre Beute, wurden aber bald nachher von der Polizei abgefaßt.

* [Von der Eisenbahn.] Die Strecke Praust-Karthaus ist heute wieder dem Verkehr übergeben worden, jedoch müssen die Passagiere bei Lappin, wo der Damm stark beschädigt ist, umsteigen.

* [Stadttheater.] Morgen abend verabschieden sich zwei Mitglieder unserer Bühne, welche drei Jahre hindurch als erste und vorzüglichste Stützen unseres Repertoires unserer Bühne zur Zierde gereichten, — Fräul. Lina Bendel und Paul Bach, welche beide nach Berlin überfiedeln. Noch einmal wird uns an diesem Tage das Vergnügen zuteil, befristet zu finden, welch vortreffliche Sourette wir an Fräul. Bendel besessen, um die uns manche größere Bühne beneidet. Sie tritt zum letzten Mal auf als „Bera“ in der Jakobsonischen Fosse „der Mann im Monde“. Herr Bach spielt den Rittersgutsbesitzer von Gostel. — Die letzte Aufführung des „Feldprediger“ in dieser Saison findet am Freitag statt und zwar bei halben Preisen. Am Sonnabend wird Herr Blumme, der sich immer mehr der Gunst unseres Publikums erfreut, als „Belamy“ in der Oper „das Glöckchen des Eremiten“ gastieren.

* [Auszeichnung.] Die königliche Regierung zu Marienwerder hat auf Vorschlag des Kreis Schulinspektors Herrn Dr. Zint in Stuhm dem Hauptlehrer Herrn Weidemann in Altmark für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichtes eine Remuneration im Betrage von 90 Mark zugewendet.

* [Ordensverleihung.] Se. Majestät der König hat dem Eisenbahn-Güter-Expediten a. D. Fagenher zu Langfuhr den königl. Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Weichensteller erster Klasse a. D. Kleiber zu Driczmin im Kreise Schwetz und dem pensionierten Gerichtsdienner George hier selbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar Schulz aus Rathenow ist in die Liste der bei dem Amtsgerichte in Dirschau zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und ihm für die Dauer der Zulassung in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Dirschau angewiesen worden. — Der diätarische Gefängnis-Inspektor Franz Moehner in Oliva ist zum etatsmäßigen Gefängnisinspektor bei dem Hilfsgefängnisse daselbst ernannt worden.

* [Schulnachrichten.] Dem zweiten Lehrer Lehmann aus Neufirch ist von der königl. Regierung zu Danzig die selbständige Lehrerstelle in Kalembe vom 1. Mai ab definitiv übertragen worden.

§ Berent, 17. April. Der heute hier stattgehabte Erntemarkt war von Handwerkern nur schwach besucht, dagegen der Viehkauftrieb ziemlich stark und der Pferdehandel ein recht reger; es wurden Arbeitspferde gesucht und für diese hohe Preise gezahlt. Am nächsten Freitag, den

20. d. M., findet hier ein Viehmarkt statt. — Heute vormittags wurde der neue Seminardirektor Herr Dr. Cyranke durch den Provinzialschulrat Herrn Dr. Bölder in sein Amt feierlich eingeführt. Dem Akte wohnten die Spitzen der hiesigen Behörden bei. — Die hier in der Stadt zum besten der Ueberschwemmten abgehaltene Kollekte hat den Ertrag von 308,10 M. ergeben. — Der von hier nach Thorn versetzte Kataster-Kontrollleur Leopold geht nicht dorthin, sondern nach Gumbinnen in der Eigenschaft als Steuerinspektor.

* Berent, 17. April. Am gestrigen Tage ist in Neubarkoschin im hiesigen Kreise eine neue Postagentur in Wirksamkeit getreten, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Berent und Hohenstein bezw. den vorüberfahrenden Schaffnerbahnposten erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugeteilt werden: Altbarkoschin, Bendominer Ppm., Buchensfelde, Großbendomin, Jesiorfen, Kleinbendomin, Kullamühle, Lubahn, Redniz, Sobonsch.

* Konitz, 16. April. Die langersehnte glückliche Zeit, die Rebenzeit, ist wieder für unsere Burichen und Mädchen angebrochen, welche im Frühjahr zur Arbeit nach den Gütern in der Provinz Brandenburg und anderen Provinzen zu wandern pflegen. Leider hat am vorvergangenen Mittwoch für etwa 100 Burschen und Mädchen aus verschiedenen Ortschaften unseres Kreises die Wanderfahrt einen höchst unglücklichen Verlauf genommen. Ein „Unternehmer“ hatte von jeder dieser Personen drei Mark pro Kopf als Handgeld einkassiert. Am vorbezeichneten Tage kam der Mann auf dem Bahnhofe in Gersd an, wo ihn die bestellte Menge mit Jubel empfing. Er gab vor, daß er vorläufig nur die Hälfte der Kräfte gebrauche und die andere Hälfte erst später, wenn der Schnee fort sei, abholen werde. Dann suchte er die Mädchen und Burschen zur Reife aus; die andern mußten mit schwerem Herzen heimkehren. Mit den Erwählten kam er bis Berlin, hier verließ er sie auf dem Bahnhofe unter dem Vorwande, er wolle die Billets zur Weiterfahrt besorgen. Das Dampfboot, welches die Glücklichen ihrem langersehnten Ziele zuführen soll, braust heran, aber der Herr Unternehmer mit den Billets kommt nicht. Das Dampfboot geht ab, und der Herr Unternehmer kommt noch nicht — er ist mit dem schönen Gelde spurlos verschwunden. Die Verwirrung unter den Geprellten kann man sich denken. Die besser gestellten Eltern sandten nun ihren letzten Groschen, die ärmeren bettelten sich von Bekannten und Verwandten förmlich das Geld zusammen, um die sogenannten „Rebenpflänzchen“ von Berlin nachhause zu bekommen, aber bis heute ist keiner der Abgereisten zurückgekehrt. (R. T.)

* Flatow, 17. April. Wie verlautet, hat Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold aus dem Fonds der herrschaftlichen Domänen und Forsten Flatow-Projekte für die Ueberschwemmten der Provinz Westpreußen die Summe von 4000 M. bewilligt.

-o- Schwetz, 17. April. Die Not ist hier groß! Viele Familien haben nur das Allernotwendigste retten können, da das Wasser so über alle Erwartung rapid kam; über vier Wochen vergingen, ehe das Wasser endlich, aber sehr langsam zu fallen begann. Die Wohnhäuser sind meistens unbewohnbar geworden. Sehr gelitten haben auch die Leute in Schönan (Przechowo); ihre Häuschen sind meistens nur Fachwerkbauten, die Bevölkerung besteht dort fast nur aus Arbeitern, die wenigsten haben einige Stücke Land. Graufig sieht es auch in unserer Pfarrkirche aus! Im Jahre 1855 war wohl das Wasser hoch — in diesem Jahre reichte das Wasser 2 Zoll über das Schlüsselloch des Tabernakels und zum obersten Trittbrett der Kanzel. Da bei solch hohem Wasserstande das Wasser in fortwährender Bewegung selbst im geschlossenen Raume ist — so liegen Bänke u. s. w. wüst durcheinander. Die sonst guten und sogar reichen Vergoldungen an den Seitenaltären sind abgspült, der Schmutz, sog. Schluff, liegt stellenweise mehrere Zoll hoch; es werden noch einige Wochen vergehen, ehe wir wieder in dieser alten schönen Pfarrkirche werden den Gottesdienst abhalten können. Ein Glück, daß wir die alte Klosterkirche hier auf der Neustadt Schwetz haben; bei der großen Pfarrgemeinde ist das aber doch nur ein Notbehelf, so daß nur ein kleiner Teil der Kirchengänger sich darin bergen kann.

P Strassburg, 17. April. Heute vormittags stand das hiesige Amtsgerichtsgebäude in bedeutender Feuergefahr. Auf dem Hofe des angrenzenden Balzerischen Kaufmannsgeschäftes fing in der Remise ein Spiritusfaß Feuer, explodierte und sofort stand der Hof nebst den angrenzenden Rinnsteinen des kleinen Marktplatzes in hellen Flammen. Durch thatkräftiges Einschreiten gelang es den hiesigen Garnisonmannschaften, sowie der noch hier weilenden Abteilung Pioniere und der Feuerwehr im Verlauf von einer Stunde die Feuergefahr abzuwenden, so daß bloß die Remise nebst der darin befindlichen Ware bei Beschädigung der angrenzenden Gebäudedächer preisgegeben werden mußte. — In diesen Tagen ist die hiesige Baukommission mit der Feststellung bezw. Schätzung des durch die Ueberschwemmung verursachten Schadens beschäftigt. Laut ungefährender Voraussicht soll der Schaden die hohe Summe von 800 000 Mark übersteigen. — Der immer noch ausgesetzte Unterricht in der hiesigen Stadtschule soll voraussichtlich mit Anfang künftiger Woche beginnen. — Laut polizeilicher Bekanntmachung findet hierorts der Frühjahrsmarkt den 27. bezw. 30. d. M. statt.

□ Königsberg, 16. April. Vom hiesigen Regierungspräsidium sind landespolizeiliche Anordnungen wegen des Ausbruches der sibirischen Rinderpest in Russisch-Polen erlassen worden. Die Mitteilung einiger Blätter, es seien

auch schon diesseits der Grenze einzelne Fälle der Seuche festgestellt worden, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

G. Posen, 16. April. Die diesjährige Hochflut hat alle niedrig gelegenen Teile unserer Stadt bis 3 Meter und darüber unter Wasser gesetzt. Der hierdurch angerichtete Schaden erreicht eine außerordentliche Höhe. Naturgemäß sind große Mittel erforderlich, denselben nur einigermaßen zu ersetzen. Die hier gebildeten Hilfskomitees haben ihre Fürsorge in erster Reihe den sogenannten kleinen Leuten: Arbeitern, Händlern, Handwerkern und dergl. zugewendet. Die Hausbesitzer sind vorläufig nicht bedacht, obgleich darunter viele sich in höchst bedrängter Lage befinden. Der junge Verein Posener Hausbesitzer hat es demnach für seine Aufgabe erachtet, hier helfend einzugreifen, und er hat in einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, ein Hilfskomitee zu wählen, demselben aus seinen noch bescheidenen Mitteln die Summe von 600 Mark sofort zu überweisen und zugleich einen Aufruf an alle deutschen Haus- und Grundbesitzer-Vereine, wie auch besonders an die Mildbthätigkeit der Berufsgeoffenen zu erlassen.

Bermischtes.

**** Die Namen der Präsidenten der dritten französischen Republik folgen sich in genauer alphabetischer Reihenfolge von rückwärts, nämlich: Thiers, Mac Mahon, Frey, Carnot. Wenn das in der alphabetischen Folge weiter gehen sollte, so hätten Floquet und Clemenceau schon keine Ausichten mehr; es bleibt vielmehr, wie „Patrie“ sagt, bloß noch der Name — Boulanger übrig.**

Danziger Standesamt.

Vom 17. April.

Geburten: Arb. Adolf Walter, S. — Arb. Rudolf Szabrowski, T. — Klempnergef. August Krüger, S. — Braumeister August Krüger, S. — Arb. Rudolf Weichbrodt, T. — Kupferfchmiedgef. Karl Kirckstein, S. — Zimmergef. Karl Hachbardt, S. — Tapeziergehilfe Wilhelm Ballwis, S. — Maurergehilfe Karl Anton Kluge, S. — Unbek.: 1 S.

Aufgebote: Werftarbeiter Anton Kunski und Witwe Rosalie Baal, geb. Schulz — Büreaugehilfe George Paul Hugo Bork und Marie Augustine Rosenthal. — Schuhmachergehilfe Reinhold Hugo Nürnberg und Marie Mathilde Kohnke.

Die Wallfahrt

der deutschen Kreuzbruderschaft zu Oliva findet am **29. April, Morgens 7 Uhr**, von der Pfarrkirche zu Oliva aus nach den Kalvarienbergen zu Neustadt statt, wozu einladet

der Vorstand.



Zu der Dienstag den 24. h., Abends 8 1/2 Uhr, auf der Stammkneipe (Domscheit's Restaurant) stattfindenden

Antrittskneipe

des kath. Studentenvereins „**Borussia**“ zu Königsberg beehrt sich die Herren Ehrenmitglieder, Philister, Inactiven und Kartellbrüder geziemend einzuladen.

Königsberg, den 17. April 1888.

Otto Weiss, stud. med.

Sunge Damen, welche d. f. Damenschneid. gr. erf. woll., können sich m. Wieseng. 31. r.

Gin kathol. Mädchen von 14—15 Jahren wird sofort für ein kleines Kind gesucht Baumgartnergasse 39.

2400 Mark zu 5 Proz. sind auf ein ländliches Grundstück per sofort zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Meinen werthgeschätzten Kunden sowie einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich meine Vergolderei und Rahmenfabrik von der Melzergasse 16 nach **Melzergasse 3** verlegt habe, mit der Bitte, das mir seit 25 Jahren geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

April 1888. Hochachtungsvoll

Otto Bartsch.

Gesundenes Geld!

Briefmarken, Postkarten, Couverts mit noch darauf haftenden Marken, kaufe jedes Quantum zum höchsten Preise. Cassa sofort.

C. Matschoss, Danzig, Schmiedegasse.

Milchwirtschaft und Gemüsebau.

50 Morgen, wovon 17 Morgen Rieselwiesen, gute Wohn- und Wirtschaftsgelände, sofort zu verpachten resp. zu verkaufen.

Seebad Roppor-Danzig, Villa Stolzenfels.

Grundt.

Geschäfts-Gröfßung.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich in **Pr. Stargardt** als

Conditör

niedergelassen habe und am Markt Nr. 27 wohne.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Ergebenst

J. v. Sarnowski.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

— Klempnermeister Otto Ludwig Janzohn und Baleska Anna Rohde. — Zimmergef. Jakob Ferdinand Neumann und Marie Emilie Albert. — Arb. Johann Heinrich Schimski alias Unger und Luise Rosalie Krause. — Schiffer Karl Muszkewitsch und Ottilie Laura Luise Dietrich. — Schuhmachergef. Gustav Adolf Wölfe in Berlin und Anna Marianne Wiszniewski daselbst.

Hiraten: Kaufmann Clemens Franz Gottlieb Benke aus Neustadt und Luzia Marie Theresia Danziger von hier. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Johann Alfred Paul Wolff aus Bentzenhof und Johanna Elisabeth Stegmann von hier. — Kaufmann Max Rudolf Witt und Elisabeth Henriette Dan. — Kontorist Ernst Reinhold Max Wolff und Selma Meta Urban. — Bäckergef. Franz Albert Piepke und Olga Bertha Krause.

Todesfälle: Frau Anna Osterroth, geb. Pohlmann, 52 J. — Malchunist William Eduard Janke, 33 J. — Witwe Wilhelmine Friederike Schöps, geb. Häckert, 87 J. — Wirtschaftsführer Friedrich Wilhelm Franz Fischer, 38 J. — T. d. Arb. Franz Mostenthin, 8 J. — Fischer Eduard Molin, 37 J. — Witwe Katharina Borkmann, geb. Krause, 53 J. — Fräulein Hulda Marie Boyet, 60 J. — S. d. Arb. Heinrich Raphael, todtgeb. — S. d. Arb. Louis Kirsch, 3 M. — S. des Arb. Johann Räther, 8 M. — Unbek.: 1 T. todtgeb.

Briefkasten.

3 Pußig: Zur Aufnahme nicht geeignet.

Für die Ueberschwemmten ging bei uns ein: Von Herr Pfarrer Kiewert in Sturz 20 M., J. R. 3 M., Ungeannt 1 M., Pfarradministrator Langowski in Rheda 6 M., Expedition der „**Adener Volkszeitung**“ in Aachen 60 M. Summa der bis jetzt eingegangenen Gaben 2693,45 M. Fernere Gaben nimmt entgegen

die Expedition des „**Westpr. Volksbl.**“

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 17. April.

Weizen. Bezahlt wurde für inländischen bunt leicht bezogen 128/9 Pfd. 162, bunt 126/7 Pfd. 161, hellbunt 131 Pfd. 167, weiß 134/5 Pfd. 170, für polnischen zum Tr. bezogen frank 114/5 Pfd. 109, 115 Pfd. 111, 118/9 Pfd. 113, bunt feucht 117 Pfd. 118, bunt frank 116/7 Pfd. 119, 118/9 Pfd. 120, bunt 122 Pfd. 123, gutbunt 127 Pfd. 127, hellbunt bezogen 119 Pfd. 121, 124 Pfd. 126, hellbunt etwas befecht 128 Pfd. 130, hellbunt 125 Pfd. 128, 124/5 Pfd. 129, 126 Pfd. 130, 128 Pfd. 132, hochbunt 123/4 Pfd. 126 M. per To. Regulierungspreis inländisch 163, Transit 130 M.

Woggen. Inländischer 121 Pfd. 106, polnischer zum Tr. 120 Pfd. 72, 123/4 Pfd. 73 M. Alles per 120 Pfd. per To. Regulierungspreis inländisch 105, unterpolnisch 73, Tr. 71 M.

Serfte inländische ohne Handel. Polnische zum Transit erzielte 103/4—109 Pfd. 80, 107 Pfd. 81, hell 113/4 Pfd. 92, russische zum Transit 105 Pfd. und 106 Pfd. 80, 105 Pfd. 81, 107/8 Pfd. 83, 113 Pfd. 86, hell 113 Pfd. 94, Futter- 73—79 M. per Tonne.

Erdien polnische zum Transit mittel 90, 92, 93, Futter- 80 M. per Tonne bezahlt.

Wicken inländische 90, polnische zum Transit 76 M. per Tonne gehandelt.

Riesanten rot 27, 34 M. per 50 Kilo bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,75, mittel 3,40, 3,55, feine 3,10 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus loco kontingentierter 47 1/4 M. Geld, nicht kontingentierter 28 1/4 M. Geld.

Berlin, den 17. April.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 157—176 M., **W**oggen 110—121 M., **S**erfte 104—175 M., **S**afer 112—134 M., **E**rdien Rohware 125—135 M., Futterware 116—123 M., **S**piritus v. 100 % Biter — M.

Berliner Kursbericht vom 17. April

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,00
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	107,00
3 1/2 % Preussische Staats-Schatz-Anleihe	100,00
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	152,00
4 1/2 % Preussische Rentenbriefe	104,00
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	98,00
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	98,00
4 1/2 % Posensche landw. Pfandbriefe	104,00
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 1/2 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	106,10
5 1/2 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 %	112,00
Danziger Privatbank-Aktien	139,00
5 1/2 % Rumänische amortisirbare Rent-	91,70
4 1/2 % Ungarische Goldrent	77,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. April 1888.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgericht, mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden.

Kinder. Auftrieb 5314 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) I. Qualität 90—96 M., II. Qualität 80—88 M., III. Qualität 68—74 M., IV. Qualität 56—66 M. Schweine. Auftrieb 12182 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) Mecklenburger 78 M., Landschweine: a. gute 72—76 M., b. geringere 64—70 M. bei 20 % Tara. Bafony — M., Serben — M., Russen — M. Kälber. Auftrieb 2280 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,78—0,94 M., II. Qualität 0,54—0,74 M. Schaaf. Auftrieb 21884 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,78—0,96 M., II. Qualität 0,56—0,76 — M., III. Qualität — M.

Wegen Fortzugs nach Berlin habe ich mich entschlossen, mein seit 11 Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft aufzugeben.

Das Lager besteht aus nur solid gearbeiteten Möbeln aller Art, sowie eleganten Zimmer-Einrichtungen, ebenso eine große Auswahl von Sophabezügen in Plüsch, Phantasie-Stoffen u. a. m. Die Preise habe ich so billig gestellt, daß Niemand veräumen sollte, seinen Bedarf zu decken.

Hochachtungsvoll

E. G. Olschewski,
Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse.

Das Geschäftslokal nebst dazu gehörigen Werkstätten und Wohnung ist zu vermieten.

Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von **A. Riffarth** in **M. Gladbach** empfohlen:

a) Für Kinder: Katholischer Gottesdienst, Blättern der Andacht, Schugengel, Kind Maria, Preis des Allerhöchsten, Gott ist die Liebe, Die heilige Anbetung, Waschen und Betteln.	b) Für Erwachsene: Kalmagelien, So sollt ihr beten, Blättern a. b. Paradies der Kirche, Gebete der Heiligen, Bergheimeinicht, Geheiliger Tag.	c) Speziell für Frauen: Ave Maria, Maria zu leben, Salve Regina, Maria, unsere Herrin.	d) Speziell für Herren: Kern aller Gebete, Kleinstes Bergheimeinicht, Hymnen, Ewige Anbetung (Verl.-Ausgabe).	e) Mit großer Schrift: Der Herr ist mein Schütz und Licht (mittlgr. Schrift), Heiliges Herz Jesu (große Schrift), Jesus meine Liebe, Trost im Alter, Ruhe und Frieden, Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).
---	---	--	---	---

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von **A. Riffarth** zu verlangen.

Josef Fuchs,
Wein-Handlung en gros,
Danzig, Brodbänkengasse 40,

empfehlen sein wohlaffortiertes Lager reingehaltener

WEINE

unter Zusicherung reellster Bedienung.

Druck und Verlag von H. F. Woenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.